Zwei Fremdsprachen in der Primarschule Chance oder Überforderung?

Autor(en): **Todisco, Vincenzo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **74 (2012)**

Heft 5: **Frühfremdsprachen**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

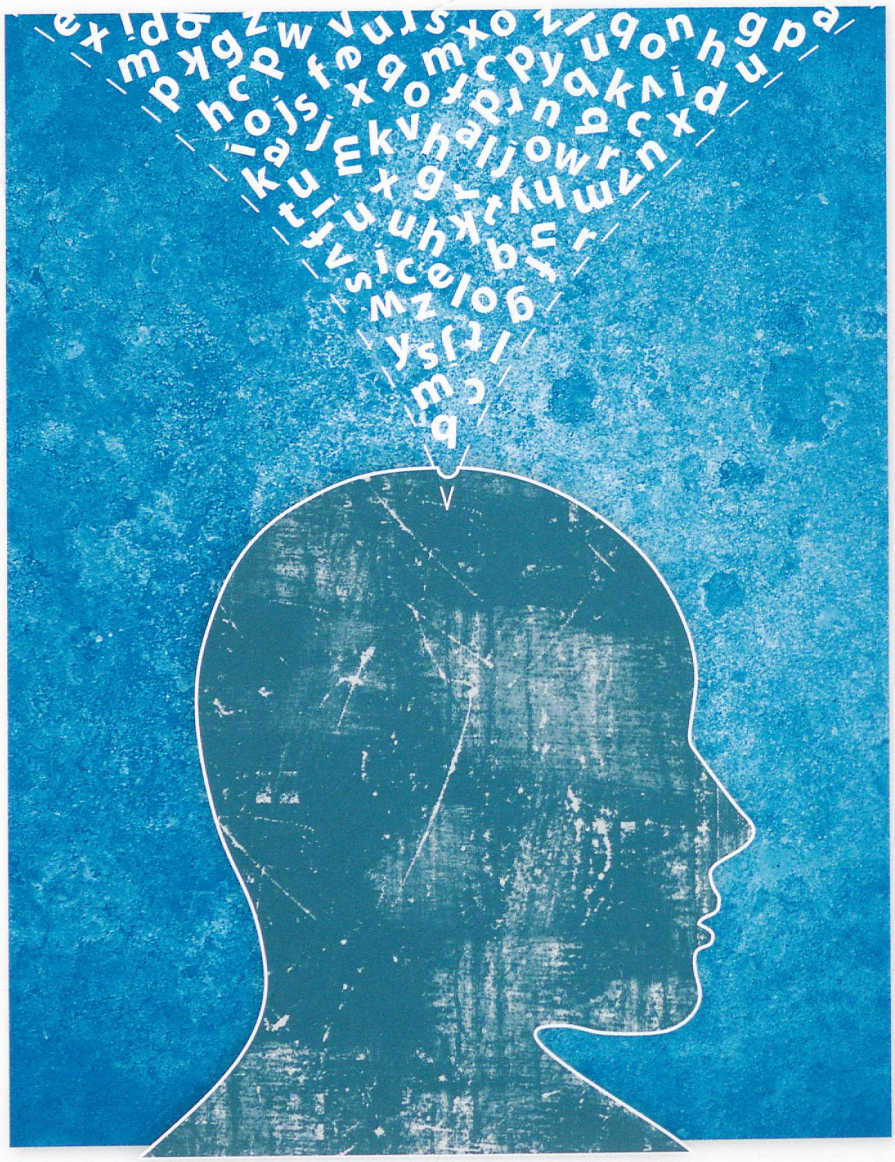
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Fremdsprachen in der Primarschule

Die Frage, ob Kinder mit zwei Fremdsprachen überfordert sind, ist im Kanton Graubünden deshalb brisant, weil in diesem Schuljahr Englisch als zweite Fremdsprache in der Primarschule eingeführt worden ist.

VON VINCENZO TODISCO, DOZENT AN DER PHGR



Neuerungen sind oft mit Gefühlen der Unsicherheit verbunden. Die Befürchtung, dass eine weitere Fremdsprache die Kinder übermässig belasten könnte, ist nachvollziehbar. Es sollte jedoch nicht ausser Acht gelassen werden, dass Kinder grundsätzlich offen gegenüber Fremdsprachen sind. Sie lassen sich leicht motivieren, besitzen die Fähigkeit, neue Sprachen auch ungesteuert zu erwerben und pflegen zu diesen – in der Regel – ein unkompliziertes Verhältnis. Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass eine natürlich erworbene Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit keine Überforderung darstellt. So wächst ein Grossteil der Menschheit problemlos zwei- oder sogar mehrsprachig auf und erlebt diesen Umstand als einen Gewinn. Aufgrund der nahezu unbeschränkten Aufnahmekapazität unseres Gehirns ist auch die Befürchtung unbegründet, dass zusätzlich erworbene Sprachen die Erstsprache beeinträchtigen würden.

Im vorliegenden Artikel geht es aber um schulischen, das heisst gesteuerten Fremdsprachenerwerb. Bei dieser Art von Fremdsprachenerwerb kann es unter Umständen sehr wohl zu Überforderungen kommen. Dabei spielen nebst der Anzahl der unterrichteten Sprachen auch didaktische Überlegungen eine wichtige Rolle. Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit Kinder in der Schule zwei Fremdsprachen möglichst unbelastet lernen können?

Gelingensbedingungen

Ein entscheidender Faktor ist eine realistische Zielformulierung. Im Falle von schulischem Fremdsprachenerwerb wird von funktionaler Mehrsprachigkeit gesprochen. Die einzelnen Sprachen müssen nicht mit Anspruch auf Perfektion beherrscht werden. In der Volksschule geht es darum, eine erste Annäherung an die Fremdsprachen zu ermöglichen und angemessene kommunikative Grundkompetenzen zu erlangen, die im Laufe des Lebens ausgebaut werden können. Solange die Verständigung gelingt, spielen nach einer solchen Konzeption des Fremdsprachenunterrichts

Chance oder Überforderung?

die formalen Aspekte eine untergeordnete Rolle. Wichtiger ist, dass die Kinder möglichst unbefangen zu sprechen beginnen. Dies gelingt vor allem dann, wenn bei der Vermittlung sprachlicher Strukturen induktive Verfahren zum Zuge kommen, die es den Kindern erlauben, grammatikalische Formen aus dem Sprachgebrauch heraus zu entdecken. Kinder lernen Sprachen vor allem dann ungehemmt, wenn der Kontakt zu den neuen Sprachen über einen längeren Zeitraum hin kontinuierlich, hinreichend intensiv und mit einem möglichst hohen Realitätsbezug erfolgt.

Eine positive Einstellung ist bekanntlich eine entscheidende Voraussetzung für das Lernen überhaupt. Wird dem Fremdsprachenunterricht mit einer positiven Haltung begegnet, ist es einfacher, die Kinder dafür zu begeistern. In der Schule bietet sich für viele Kinder die erste Gelegenheit, sich mit Fremdsprachen auseinanderzusetzen; diese erste Begegnung sollte mit einer wertschätzenden Unterstützung geschehen. Zudem kann beobachtet werden, dass gerade lernschwache Kinder oder solche mit Migrationshintergrund in den Sprachen Erfolgserlebnisse verzeichnen. Letztere haben bereits Erfahrungen mit dem Erwerb einer Fremdsprache gemacht und erbringen im kommunikativen Bereich erstaunlich gute Leistungen.

Authentische Begegnung mit der Fremdsprache

Um sich in der Anwendung einer Fremdsprache vertraut zu fühlen, braucht das Kind viel und abwechslungsreichen Input. Deswegen sind alle sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, eine möglichst authentische Begegnung mit der betreffenden Sprache zu ermöglichen. Gemäss den Grundprinzipien eines zeitgemässen Fremdsprachenunterrichts, denen ein konstruktivistisches Verständnis des Lernens zu Grunde liegt, sollten Fremdsprachen handlungsorientiert, situativ, integriert, spielerisch und, wenn möglich, mittels immersiver Sequenzen fächerübergreifend unterrichtet werden.

Im Falle Deutschbündens haben wir die Chance, dass Italienisch und Englisch nicht nebeneinander, sondern in Bezug zueinander vermittelt werden. So können die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler, wenn sie mit Englisch beginnen, auf das Gelernte im Italienischunterricht zurückgreifen; denn dort haben sie sich bereits bestimmte Grundfertigkeiten angeeignet. Vor allem auch auf Grund seiner Vielzahl an Elementen aus der lateinischen Sprache, kann Englisch vom vorangehenden Italienischunterricht profitieren. Idealerweise werden die Ziele und die Inhalte des Unterrichts in den beiden Sprachen aufeinander abgestimmt und soweit wie möglich dieselben Bewertungskriterien angewendet. Zudem können Wege gefunden werden, um die kommunikativen Sprachleistungen der Kinder zu fördern und diese in die Leistungsbeurteilung miteinzubeziehen.

Noch keine gefestigten Erfahrungen

Graubünden steht nicht allein vor der Herausforderung, in der Primarschule den Unterricht von zwei Fremdsprachen in Einklang zu bringen. Die aus dem Gesamtsprachenkonzept von 1998 hervorgegangene und im Jahre 2004 von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) verabschiedete Strategie zum schulischen Sprachenlernen sieht vor, dass alle Primarschulkinder der Schweiz spätestens ab dem 5. Schuljahr zwei Fremdsprachen lernen. Da auch in anderen Kantonen eine zweite Fremdsprache erst vor Kurzem eingeführt wurde, liegen gesamtschweizerisch noch keine gefestigten Erfahrungen vor. Ob die Kinder überfordert sind oder die positiven Aspekte überwiegen, wird erst in ein paar Jahren gesagt werden können. Entscheidend wird sein, ob die Prinzipien einer modernen Fremdsprachendidaktik umgesetzt und das Ziel der funktionalen Mehrsprachigkeit angesteuert werden.

Forschungsergebnis

Dass ein Kind beim Erlernen einer zweiten Fremdsprache von der ersten Fremdsprache sogar profitieren kann, ist im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 56 in einer Studie von Andrea Haenni Hoti (2006) belegt worden. So erbrachten nach einem Jahr Französischunterricht diejenigen Kinder, die bereits in Englisch unterrichtet wurden, die besseren Leistungen als solche, die Französisch als erste Fremdsprache lernten. Englischkenntnisse waren beim Französischlernen nützlich. Das gezielte Nutzen sowohl der in einer Schulklasse bereits vorhandenen Lehrerfahrungen in Fremdsprachen als auch der Synergien zwischen den einzelnen Sprachen bietet eine wirkungsvolle Möglichkeit, Überforderungen zu vermeiden und die Kinder zu motivieren.